

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 100.

Mittwoch, den 29. August 1894.

11. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Abbitte:

Die gegen den  
Schriftföher **Georg Drechsler**  
dahier gestern Abend in der Hempel'schen  
Wirtschaft ausgesprochenen Beleidigungen  
nehme ich hienit reumütig zurück.

Wildbad, den 28. August 1894.

**Carl Kuch.**

Gesehen:

Stadtschultheißenamt:  
**Bäzner.**

Wildbad.

## Bekanntmachung.

Zur Hütung des heurigen Obstertrages  
ist ein

### Feldhüter

nötig. Bewerber wollen sich bis  
Samstag, den 1. Sept. d. J.  
melden.

Stadtspflege: Kometsch.

2 gebrauchte aber noch  
gut erhaltene

### Fahrsessel

hat billig zu verkaufen.  
Wer? sagt die Redak-  
tion ds. Bl.

Calmbach.

## Forellen

wie auch alle andere Speisen zu  
jeder Tageszeit

empfiehlt **H. Bleffing z. Sonne.**

## I<sup>a</sup> Schweineschmalz

per Pfd. 75 Pfg. (8)

empfiehlt **Carl Schmelzer.**



## 2 bis 3000 M.

hat auf Martini gegen gesetzliche  
Sicherheit auszuleihen.

Wer? sagt die Redaktion.

Schöne

## Orangen & Citronen

empfiehlt

**G. Lindenberger,**  
Conditorei.

Wildbad.

## Bekanntmachung.

Das K. Amtsgericht Neuenbürg hat am 2. Juni 1894 die Zwangsvollstreckung  
in das unbewegliche Vermögen des

**Wilhelm Schmid, Sternwirts dahier**

angeordnet und den Gemeinderat hier als Vollstreckungsbehörde mit dem Vollzug beauftragt.

Als Verwalter ist bestellt Kaufmann und Gemeinderat **Fr. Treiber** hier.  
Mitglieder der Verkaufskommission sind: Stadtschultheiß **Bäzner** und Gemeinderat  
**Rometsch** hier und in deren Verhinderung Verwaltungsactuar **H. Bäzner** hier.

Demgemäß kommt am

**Freitag, den 21. September 1894**

vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad folgende Liegenschaft zum zweitenmal zur öffentlichen Ver-  
steigerung:

Gebäude:

Nr. A 74

97 qm Ein dreistödiges Wohnhaus von Fachwerk mit gewölbtem Keller.

Nr. A 74a

23 qm Eine 3stöckige Stallung mit gewölbtem Keller hinter dem Wohnhaus,  
nun Wohnungen,

07 qm Traufrecht,

06 qm Dungslege, nördlich an Nr. A 73a

1 ar 33 qm mitten in der Stadt an der Hauptstraße neben Joseph Nießer und  
der Feuertasse.

Anschlag . . . . . 41 000 M

Höchstgebot beim I. Termin . . . . . 41 050 M

Nach dem I. Termin erfolgtes Nachgebot . . . . . 41 100 M

Bezüglich des Verkaufs der mit diesem Gebäude als Zubehörden im Sinne des  
Art. 51 des Pfandgesetzes mitverpfändeten, dem Hotelbetrieb dienenden Fahrnisgegenstände,  
wie sie in 14 zum Pfandaktenfascikel Nr. 1468 beschrieben sind, u. angeschlagen zu 4000 M;  
ist zu bemerken, daß die Gläubigerin, welcher dieselben als Pfandobjekte haften, deren  
besonderen Verkauf beantragt und die Vollstreckungsbehörde über Zeit und Art des Ver-  
kaufs dieser Objekte freie Entscheidung sich vorbehalten hat.

Den 25. August 1894.

Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde:

Namens desselben Stadtschultheiß **Bäzner.**

Wildbad.

## Bekanntmachung.

Auf Antrag des Fabrikanten **Oskar Kleinlogel** in Sigmaringen kommt folgende  
Liegenschaft:

Porz. 1197

1198 36 ar 15 qm Wiese mit Scheuernanteil in der Gütersbach

am **Samstag, den 1. Sept. d. J.**

vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus zum zweiten und letztenmal zur öffentlichen Versteigerung.

Den 27. August 1894.

Ratschreiberei: **Bäzner.**

Schuld- & Bürgscheine

empfiehlt die Buchdruckerei von  
**Bernhard Hofmann.**

Gute  
**Backstein-Käse**  
 und  
**Kräuter-Käse**  
 empfiehlt J. F. Gntub.

**Ausverkauf.**

Von heute an verkaufe ich eine Partie  
**Halbflanell-Reste**  
 von 50 *S* an per Meter, sowie  
**Biz u. Kaffun**  
 von 40 *S* an und sehr zahlreicher Abnahme  
 entgegen.

Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

**Günstige Gewinneinteilung!**

Auf durchschnittlich 10 Lose 1 Treffer:

**Große Geld-Lotterie**  
 in **Zweibrücken.**

Lose à 2 M. Ziehung 15. November 1894.

**Geld-Prämien-Lotterie-Lose**  
 des

**Stuttgarter Renn-Vereins**  
 à 3 M. Ziehung 2. Oktober 1894  
 sind zu haben bei **Carl Wilh. Bott.**

**Kaffee**

(roh u. gebrannt) Ia Qualität

**Kaffeegewürz,**

Zucker am Hut,  
 " gemahlen,  
 " staub

empfehlen **G. Lindenberger,**  
 Conditorei.

**I<sup>a</sup> Emmenthalerkäse**

empfehlen bestens **Chr. Pfau.**

**Königliches Kurtheater.**

Direktion: Intendantzrat P. Liebig.

Mittwoch, den 29. August 1894.

71. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

**Fräulein Frau.**

Schwank in 3 Akten von Moser u. Misch.

Donnerstag, den 30. August 1894.

72. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

**Niobe**

Schwank in 3 Akten von Harry Paulton u.  
 G. A. Paulton. Deutsch in freier Bearbeitung  
 von Oscar Blumenthal.

Freitag, den 31. August 1894.

Letzte Vorstellung:

**Hochzeitsreise.**

Lustspiel in 2 Aufzügen von Roderich Benedix.

Hierauf:

**Eingeschnitten**

Lustspiel in 1 Akt von Eduard Schacht.

Anfang 7<sup>1/2</sup> Uhr.

W i l d b a d.  
**Geschäfts-Eröffnung und**  
**Empfehlung.**

Einem hiesigen wie auch auswärtigen Publikum mache ich die ergebene  
 Anzeige, daß ich an hiesigem Plage ein Geschäft in  
**Kupfer-, Flaschner- u. Wasserleitungs-**  
**Arbeiten**

errichtet habe und bitte unter Zusicherung pünktlicher und reeller Arbeit um  
 geneigtes Wohlwollen.

Achtungsvoll

**Karl Süsser,**  
 (Villa Frida.)

**Conditorei & Cafe**

von

**G. Lindenberger iF. Fr. Funk**

hält sich bestens empfohlen bei Bedarf von

Cafe roh u. gebrannt,  
 Thee lose und in Paket,  
 Chocolate u. Cacao,  
 in allen Preislagen,  
 alle sonstige Colonial-  
 waren.

Torten, Kuchen,  
 Cafe- u. Theegebäck,  
 Déserts u. Bonbons,  
 Bonbonnières und  
 Atrappen,  
 Cakes, Waffeln etc.

sämtlichen Liqueuren,  
 Kirsch-, Zwetschgen-  
 Heidelbeer u. Himbeer-  
 geist. In u. ausländische  
 Weine, offen und in Fl.-  
 Champagner.

NB. Niederlage der griechischen Weine von Fr. Carl Ott  
 in Würzburg.



**Cigarren & Cigaretten**

sowie

**Rauch-, Kau- & Schnupf-  
 Tabake**

empfehlen

**Carl Wilh. Bott.**

**Bettfedernreinigung.**

Das Reinigen und Dämpfen älterer Bettfedern besorgt auf  
 das sorgfältigste und billigste

**Wilh. Allmer.**

W i l d b a d.  
 Unterzeichneter empfiehlt sein  
**Lager in Spiegeln sowie**  
**Vorhang-Gallerien**

in schönster Auswahl.

Achtungsvoll

**Jr. Brachhold.**

Ein reichhaltiges Musterbuch liegt zur gefl. Ansicht auf.

## N u n d s a n.

Stuttgart, 25. Aug. Ein Drehscheibenwärtter des hies. Hauptbahnhofes Namens Burkhard wettete gestern mit zwei andern Bahnhofbediensteten, ein neues leeres Weinfäß von 300 Liter Weßgehalt bei nur einmaligem Ausruhen über die Feuerbacher Heide nach Feuerbach zu tragen. Die Wette kam unter persönlicher Kontrolle der Beteiligten sofort zum Austrag und wurde stott gewonnen. Burkhard erhielt nur ein blaues Mal an einem Halsknochen, dafür aber auch von seinen beiden Wettgegnern zu je 3 M.

Wangen, Oa. Cannstatt, 26. August. Nach einem Beschluß der bürgerlichen Kollegien sollen weitere Schritte zur Ausführung unserer geplanten Wasserleitung auf nächstes Frühjahr verschoben werden, weil von 315 Hausbesitzern sich vorerst nur 125 zur Einrichtung einer Hauswasserleitung entschließen konnten. — Bei der auch auf hiesiger Markung stellenweise bedenklich aufgetretenen Traubenkrankheit konnte seit etwa acht Tagen kein Fortschreiten mehr bemerkt werden, und heute kann dieselbe als erloschen betrachtet werden.

Reutlingen, 26. Aug. Eine eigentümliche Art von Sonntagsarbeit, wenn auch einzelnen bekannt, dürfte auch weiteren Kreise namhaft zu machen sein. Als ich vor einigen Wochen in der Frühe eines schönen Sommersonntags auf den prächtigen, hochragenden Märchensfels hinaustrat, unter dem die Welt weit hin so friedlich-still, so sabbatlich-feierlich dalag, bemerkte ich auf einer Wiese eine ganze Schlachtlinie von Sensenmännern, welche eifrigst dreinhieben, um das Gras niederzumähen. In Gningen erfuhr ich nachher, das geschehe für einen kranken Tagelöhner, der selbst nicht arbeiten könne, durch seine guten Freunde, die am Werktag teilweise in der Fabrik beschäftigt seien. — Heute früh kurz nach 5 Uhr, als es kaum tagte, begegnete mir auf der Gninger Straße eine größere Anzahl Männer im Arbeitsgewand und die Hände auf der Schulter; es mochten, die verschiedenen Gruppen zusammengerechnet, etwa zwanzig sein. Auf meine Frage: Wohin heute schon? „In den Weinberg, falgen.“ Warum heute am Sonntag? „Für einen Kranken.“ Warum so bald? „Bälder als am Werktag.“ „Doch wir zur Kirch wieder daheim sind.“ — So lauteten die Antworten der Braven. Das ist einmal eine „Sabbatshändlung“, die man sich wohl gefallen lassen kann.

Dornstetten, 24. Aug. In große Verlegenheit kamen einige Musikanten von B. Dieselben fuhren vormittags mit der Bahn hieser, um in einer Wirtschaft aufzuspielen. Beim Frühschoppen merkten dieselben, daß sie ihre Instrumente beim Aussteigen vergessen hatten. Die so notwendigen Blechwerkzeuge waren unterdessen glücklich nach Schiltach gekommen, von wo aus dieselben laut telegraphischem Befehl nachmittags 5 Uhr hier eintrafen. Die heitern Klänge, welche von jetzt an den so schwer Vermissten entlockt wurden, entschädigten die wartende Jugend und erhellten in kurzer Zeit die bekümmerten Züge der Musikanten.

Ravensburg, 24. August. Der gestrige Abend sollte für eine Familie unserer Stadtgemeinde ein Abend des Schreckens u. Jammers werden. Die Sturmsignale verkündigten gegen 1/29 Uhr den Ausbruch eines Brandes im Gebiete der hiesigen Stadtmark-

ung, aber außerhalb der Stadt. In dem 1/2 Stunde von hier entfernten Weiler Hinzstobel stand bei Erörtern der Signale das Dekonominanwesen des Bauern Fuchs bereits in hellen Flammen. Dasselbe wurde denn auch vollständig ein Raub der letzteren, während es gelang, das anstoßende Wohnhaus, wenn auch beschädigt, zu retten. Das Vieh konnte noch gerettet werden, während der reichliche Eintevorrat zu Grunde ging. Ein Blitzstrahl, der während eines kurzen Gewitters das abgebrannte Gebäude getroffen, ist die Entstehungsursache des Unglücks.

— Der frühere Bürgermeister von Leopoldshofen bei Karlsruhe, Friedrich Nagel, der wegen Fälschung und Unterschlagung steckbrieflich verfolgt wurde, ist am verfloffenen Dienstag in Newyork auf dem Dampfer Westerland verhaftet worden.

Aus Baden, 23. August. Während in Pforzheim der Typhus nahezu erloschen ist, tritt er in den Distrikten des Pforzheimer Bezirks noch ziemlich häufig auf. In den verfloffenen 3 Wochen kamen in den benachbarten Dörfern 12 Erkrankungen am Typhus zur Anzeige. — In Durlach ist die Diphtheritis epidemisch aufgetreten und fordert viele Opfer. — In verschiedenen Orten des Großherzogtums ist in den letzten Wochen wiederholt falsches Geld ausgegeben worden.

Berlin, 24. Aug. An den Rand eines Militärgerichtserkenntnisses, wodurch ein Offizier wegen Beschimpfung eingezogener Volksschullehrer eine mehrmonatige Festungsstrafe bekam, schrieb der Kaiser nach der „Staatsbürgerzeitung“: „Ich glaube nicht, einen solchen ungebildeten in Meiner Armee zu haben.“ Der betr. Offizier wurde nach Strafverbüßung veranlaßt, seinen Abschied einzureichen.

Berlin, 25. Aug. Die von der sozialdemokratischen Partei auf gestern abend einberufenen 37 Versammlungen mit der Tagesordnung „Der gegenwärtige Stand des Bierboylotts“ waren von zusammen ca. 15—20,000 Personen besucht. In der von allen Versammlungen gleichlautend angenommenen Resolution erklären sich die Versammelten mit der Fortführung des Bierboylotts einverstanden und verpflichten sich, denselben nach Kräften weiter auszubehren, bis die Arbeiter und Arbeiterinnen Berlins kein Ringbier mehr trinken.

— Die Treulosigkeit seines Weibes hat den 56 Jahre alten Inhaber des „Ersten Instituts für internationalen Fremdenverkehr“, Wilhelm Böttger in Berlin, in den Tod getrieben. Während er im vorigen Jahre in einem Krankenhause darniederlag, hatte seine noch junge hübsche Frau die Bekanntschaft eines Kunstreiters gemacht, und ist mit diesem, nachdem sie die Wohnungseinrichtung zu Geld gemacht hatte, durchgegangen. Als Böttger nach seiner Genesung heimkehrte, fand er das Nest leer, später erfuhr er, daß seine treulose Ehehälfte sich in Neapel niedergelassen habe. Der böse Streich, der ihm gespielt worden war, hat Böttger so schwer getroffen, daß er die Lust am Leben verlor und auch wiederholt die Absicht aussprach, daß er einen Selbstmord begehen würde. Diese Absicht hat er jetzt ausgeführt, indem er in seinem in der Universitätsstraße Nr. 2 belegenen Bureau sich an der Thür erhängte. In einem Briefe, den Böttger an einen Angestellten seines Geschäfts richtete, schreibt er, daß das Leben ihm eine Last geworden sei

und fügt die Bitte hinzu, seine Frau, die er stets geliebt habe, davon in Kenntnis zu setzen, wie er geendet habe.

— Als in der letzten Nächte in Dresden zwei Zivil-Feuerwächter auf ihrem Dienstwege durch die Augustusstraße gingen, überholten dieselben eine Person, welche langsamen Schritts vor ihnen ging. Im Moment des Vorübergehens wendete sich die Person gegen die beiden undübergroß sie mit einer brennenden Flüssigkeit, wahrscheinlich Schwefelsäure. Der eine der Wächter wurde im Gesicht getroffen und ziemlich verbrannt, besonders die Augen schienen sehr verletzt zu sein. Der andere hatte die Flüssigkeit mehr über die Kleidung bekommen und konnte die sich schnell entfernende Person verfolgen. Es gelang ihm auch, dieselbe festzunehmen und es zeigte sich, daß es eine in Monnskleidern stekende Frauensperson war, welche ebenfalls bei dem Angriff im Gesicht Brandwunden erlitten hatte. Es soll die Geliebte des einen schwer verletzten Wächters sein, den man in das Stadtkrankenhaus überführte.

— Aus Braunschweig, 22. Aug., schreibt man der Fr. Ztg.: Die weitere Untersuchung wegen der Diebstähle an Bahngütern zeigt, welche gefährliche Diebesbande man ermittelt hat. Bis jetzt sind 14 Rangierer etc. verhaftet, und voraussichtlich ist noch eine Anzahl weiterer Verhaftungen zu erwarten. Die Hausdurchsuchungen bei den Dieben fördern eine Unmasse gestohlener Gegenstände aller Art zu Tage; die Spitzbuben nahmen alles, was sie bekommen konnten, und haben ihre Räubereien jahrelang ausgeübt. Sie bestahlen vorzugsweise durchgehende Wagen, von deren Türen sie die Plomben entfernten und nachher kunstgerecht wieder anbrachten. Der Umstand, daß sie einem auf dem Bahnhofe beschäftigten Maler die Farbentöpfe stahlen, führt zur Entdeckung der frechen Bande.

— Bei der Station Köfering (unweit Regensburg) überfuhr ein Schnellzug ein Getreidefuhrwerk, dessen Venker die Zugsvrante eigenmächtig geöffnet haben soll. Der Mann wurde schwer verletzt. Der Zug hatte 18 Minuten Verspätung.

— Bei Simbach wurde am 24. ds. früh bei dem geschäftsmäßigen Schießen mit scharfen Patronen des 2. Bataillons des 2. bayer. Infanterie-Regiments ein 63jähriger Knabe erschossen. Die Übung wurde sofort abgebrochen.

— (Ein verwegenes Gaunerstückchen.) In einem Kupee 2. Klasse des Kurierzuges, der neulich nachts von Budapest nach Wien abging, saßen zwei Reisende, die sich über das Thema „Geld“ unterhielten. Der eine der beiden Herren verriet, daß er mehrere Tausender bei sich trage, worauf der Zweite bemerkte, noch niemals im Leben eine solche Note gesehen zu haben. Vertrauend zog nun der Tausend-Guldemann seine Brieftasche heraus und reichte einen Tausender seinem Gegenüber, der nun aufstand, an's Fenster trat und so that, als ob er die Note bei Licht genau besehen wollte. Plötzlich öffnete er die Kupeethür und lief auf den schmalen Gang des Waggons hinaus, ohne daß der Andere sich rührte, da er das Ganze für einen Scherz hielt. Da öffnete aber Jener die Gangthüre, schwang sich blitzschnell die Treppe hinab und war im Dunkel der Nacht verschwunden. Der so unvermutet seines Tausenders entledigte Passagier zog sofort die Kotteine und in der Station Totis machte

der Zug halt, wo er volle acht Minuten stehen blieb, da man Alles genau durchforschte — aber vergebens. Erst dann setzte sich der Kurierzug wieder in Bewegung — um einen Passagier und einen Tausender leichter.

— Holzfaller in einem Walde bei Clay in Kentucky fanden eine mit Nägeln durch Hände und Füße an ein Kreuz geschlagene bildhübsche junge Frau, die vor der Kreuzigung noch in grausamer Weise gemißhandelt worden war. Die Ärmste war noch am Leben. Diese mit arger Mißhandlung verknüpfte Kreuzigung soll, wie der Meldung hinzugefügt wird, in Amerika die neueste Strafe sein, welche eifersüchtige Frauen über den Gegenstand ihrer Eifersucht verhängen!

Tokio, ende Juli. Das Erdbeben, von dem Tokio, Yokohama und die zwischen diesen beiden Städten gelegenen Ortschaften gegen ende des vorigen Monats heimgesucht wurden, hat, wie sich nun übersehen läßt, einen größeren Schaden angerichtet, als ursprünglich angenommen wurde. Am heftigsten trat es in der Hauptstadt selbst auf, wo dadurch 37888 Häuser gänzlich zerstört oder wenigstens arg beschädigt wurden und der Boden an 96 Stellen sich spaltete. Glücklicher-

weise ist die Anzahl der durch die Katastrophe getödteten Menschen verhältnißmäßig gering, nämlich 24, hingegen sind über 300 Personen mehr oder weniger schwer verwundet worden. Von Amtsgebäuden ist die kaiserlich deutsche Gesandtschaft gänzlich unbewohnbar geworden und müssen die englische und italienische Gesandtschaft teilweise umgebaut werden. Die Palais der Prinzen Komatsu, Kitashirakawa und Kamin sind gleichfalls sehr stark beschädigt worden, während das ganz aus Holz erbaute Palais des Kaisers verschont blieb, wie denn überhaupt erfahrungsgemäß Holzhäuser gegen Erdbeben widerstandsfähiger sind als Steinhäuser. Auch einzelne Kasernen, der Club der Adligen und andere öffentliche Gebäude erlitten größere oder geringere Beschädigungen. In Yokohama, wo einen Tag vor dem Erdbeben durch eine Feuersbrunst 1000 Häuser zerstört wurden, wirkte das Erdbeben gleichsam als eine traurige Fortsetzung der vorhergegangenen Feuerkatastrophe, obgleich es mit geringerer Heftigkeit als in Tokio auftrat. Aber auch dort ist die Zahl der eingestürzten oder arg beschädigten Häuser sehr groß, und sind auch Menschenopfer zu beklagen. Be-

greiflicher Weise verursachten die heftigen Erderschütterungen, die in beiden Städten ungefähr 4 $\frac{1}{4}$  Minuten dauerten, unter der Bevölkerung eine große Panik, und allgemein befürchtete man eine Wiederholung der Erdstöße. Diese Befürchtung war glücklicherweise eine übertriebene, denn mit Ausnahme eines leichten Stoßes am Abend blieb die Erde andauernd ruhig. In den übrigen Städten Japans wurde das Erdbeben nur ganz leicht verspürt und verursachte keine nennenswerte Unglücksfälle. Das letzte große Erdbeben fand in Tokio im Jahre 1855 statt. Es zerstörte den größten Teil der Stadt und vernichtete, wie berichtet wird, über 100,000 Menschenleben.

\*(Ein Schwerenöter.) Dame: „Gestern war wieder so eine zauberhafte Mondnacht. Ich stand auf dem Balkone — gerade schlug es Mitternacht — da war mir so unsagbar, so himmlisch zu Mute —“ Lieutenant: „Hm — Mitternacht — stimmt! Da ging ich ja gerade vorbei!“

\*(Die höhere Tochter.) „Warum hast Du den Spinat nicht gewaschen, Ella?“ „Die Seife war alle, Mama!“

## Das große Los.

Original-Novelle von Leo Werner.

(Nachdruck verboten.)

2.

„Sie wollen mich eben nicht verstehen, Herr Commerzienrat,“ entgegnete Buchhold kaltblütig. „Das Unglück Hülsemann's ist gewiß sehr bedauerlich, aber noch bedauerlicher wäre es, wenn das Unglück drei Monate später eingetreten, wenn Ihr Herr Sohn bereits mit Fräulein Hülsemann verheiratet wäre, dann gab es keine reiche Partie für ihn. Reden wir offen mit einander, Herr Commerzienrat! Ich weiß, daß Sie in letzter Zeit einige sehr große Verluste erlitten haben, ich bin jetzt nicht Ihr Schuldner, sondern Ihr Gläubiger, und schlimme Folgen könnten daraus für die berühmte Malten'sche Maschinenfabrik entstehen, wenn Ihr Herr Sohn bereits mit Käthe Hülsemann verheiratet wäre. Aus der Heirat wird es nun doch nichts. Ihr Herr Sohn wird sich mit Bedauern zurückziehen und rechtzeitig eine gute Partie machen.“

„Ja, das sagen Sie, aber mit solchen Grundrissen wird mein Sohn schwerlich einverstanden sein, Geld und Reichthum spielen bei ihm nicht die Rolle wie bei anderen Leuten. Zudem ist er bereits im Stillen mit Käthe Hülsemann verlobt, und wird es für schändlich finden, wegen des Unlücks des Vaters sich von dem armen Mädchen loszusagen.“

„Kennen Ihr Herr Sohn die großen Vermögensverluste, welche Sie im letzten Jahre erlitten, Herr Commerzienrat?“ frug Buchhold halb laut und zudringlich.

Malten erleichte einen Moment, dann rollten seine Augen zornig, und es schien, als wollte er dem Banquier eine scharfe Zurückweisung wegen dieser dreisten Einmischung in seine Privatverhältnisse erteilen, aber der gequälte Mann, welcher jetzt nicht mehr der Gläubiger, sondern der Schuldner Buchholds war und es mit ihm nicht zum Bruche kommen lassen wollte, beherrschte sich dann und erwiderte ruhig:

„Mein Sohn kennt die Größe meiner Verluste allerdings nicht.“

„Nun, so wird er vielleicht, wenn er erfährt, daß sein Vater mehr als eine Million verlor, einsehen, daß er für die Ehre und Zukunft des Malten'schen Geschäftes durch eine geeignete Heirat eintreten muß.“

„Herr Buchhold, Sie gehen zu weit,“ brauste jetzt Malten auf. „So schlimm steht es mit mir nicht, daß mich mein Sohn nur noch durch eine reiche Heirat retten könnte.“

„Regen wir uns nicht auf, mein lieber Commerzienrat,“ erwiderte Buchhold. „Wir sind alt und erfahrener genug, um die Angelegenheit in Ruhe zu besprechen. Können Sie mir die 400,000 Mark, die Sie mir schulden, heute, morgen oder meinetwegen auch erst in acht Tagen bezahlen, so brauche ich mich um die Art der Verheiratung Ihres Herrn Sohnes allerdings gar nicht zu bekümmern. Sind Sie aber nicht im Stande, mir diese Summe in dieser Zeit zurückzuerstatten, so sollten Sie es mir Dank wissen, wenn ich bestrebt bin, Ihnen in freundschaftlicher Weise einen Weg zu zeigen, der Sie und voraussichtlich auch Ihren Herrn Sohn von allen Calamitäten befreit.“

Malten schwieg lange Zeit mit gesenktem Haupte, dann sagte er kleinlaut und mit leiser Stimme:

„Bitte, sprechen Sie, Herr Buchhold, ich möchte Ihren Vorschlag hören.“

Die kleine magere Gestalt des Banquiers schien jetzt zu wachsen, seine grauen Augen leuchteten seltfam und sich weit nach Malten vordringend zischelte er wie eine Schlange:

„Ich habe auch eine Tochter, Herr Commerzienrat, und ich gebe meiner Tochter eine Mitgift von einer halben Million, wenn sie sich nach meinen Wünschen verheiratet. Ihr Herr Sohn, der brav und tüchtig ist, wäre mir ein angenehmer Schwiegersohn, und wie ich hoffen darf, bei seinem stattlichen Außern, auch ein gern gesehener Freier bei meiner Tochter. Sie sehen, ich führe nichts Schlimmes gegen Sie im Schilde. Auf diese Weise sind schon Tausende von Verheiratungen und selbst in den vornehmsten Häusern zu Stande

gekommen. Darf ich darauf rechnen, daß Sie Ihren Einfluß als kluger Vater bei Ihrem Herrn Sohn zur Geltung bringen?“

„Ich werde mein Bestes thun und hoffe, daß mein Sohn auf meinen Rat hören wird,“ sagte aufatmend der Commerzienrat. „Eine Bedingung muß ich allerdings stellen, mein lieber Buchhold: Haben Sie einige Monate Geduld! Ich kann bei dem besten Willen die Angelegenheiten nicht über's Knie brechen, denn mein Sohn hängt vielleicht mehr an dem Mädchen seines Herzens, als wir denken, und er besitzt außerdem einen sehr festen, selbstständigen Charakter, ich werde ihn also nur ganz allmählich durch Vernunftgründe beeinflussen können.“

„Das leuchtet mir ein, mein lieber Commerzienrat,“ entgegnete Buchhold ganz vertraulich, „doch können wir bei keiner solchen allgemeinen unter Umständen ganz wertlosen Vereinbarung in dieser ebenso ernstern als wichtigen Angelegenheit stehen bleiben. Mein Einsatz ist ebenso groß wie der Ihrige und wir müssen zu einem klaren Vertrage kommen. Daß Ihr Herr Sohn sich in vier oder sechs Wochen mit meiner Tochter verlobt, dafür können Sie keine Bürgschaft geben, das sehe ich ein, aber wir können uns ein anderes Versprechen geben, welches mir eine Bürgschaft dafür ist, daß die Angelegenheit nicht nutzlos in die Länge gezogen wird. Wenn Ihr Herr Sohn sich binnen heute und sechs Monaten mit meiner Tochter Erna verlobt, so ist ihre Schuld von 400,000 Mark bei mir getilgt und ich gebe noch extra dem jungen Paare 100 000 M. Mitgift. Findet indessen die Verlobung bis zu dieser Zeit, also bis zum 7. Oktober, nicht statt, so haben Sie an genanntem Tage ihre Schuld an mich zu tilgen. Hier ist meine Hand, ich halte mein Versprechen!“

(Fortsetzung folgt.)

Merkl's.

\* Nach einem zu flotten Leben stellen sich zunächst der Gerichtsvollzieher und dann die grauen Haare ein.